

Salons und Gemächer waren in verschiedenen Stilen (Rokoko, pompejanisch) gehalten und mit besonderen ornamentalen Erfindungen bedacht. Von den Eckkabinetten war eines ein Rauchzimmer mit acht Landschaften vom Rahljünger Josef Hoffmann, der schon im obenerwähnten Schloß Hörnstein solches geleistet; das andere ein blaues Boudoir, mit einem phantastisch aus Putten, Vögeln

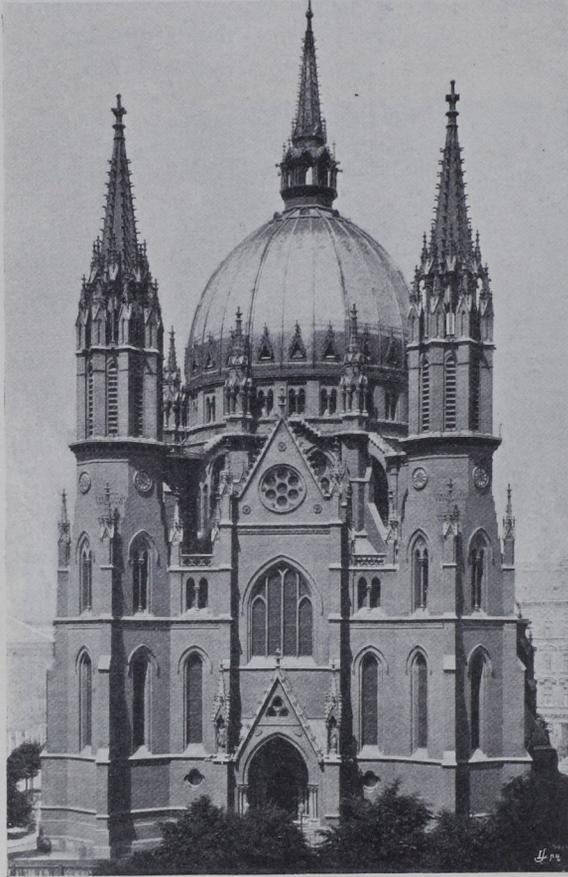


Abb. 98. f. Schmidt: Die Kirche in Fünfhaus.

und Kränzen geflochtenen Fries. Um den üppigen Wintergarten, der vom Tanzsaal bloß durch eine ungeheure verschiebbare Glastafel getrennt war, lief als Relieffries eine Nachbildung von Thorwaldsens Alexanderzug, und auf einem roten Marmorbrunnen von Hansen stand ein Faun von Lebrun. Was das Wiener Wohnhaus und das Kunstgewerbe Hansen verdanken, davon soll noch die Rede sein.

Der Schwabe Friedrich Freiherr von Schmidt (geb. zu Friedenhausen, Württemberg 1825, gest. 1891) stand auf dem anderen Pole der Wiener Baukunst. Er ist der Gotiker von Neu-Wien. Eine kraftvolle Persönlichkeit, mit allem ausgerüstet, was Bauherren, Bau-schülern und auch dem Publikum imponiert, war er der Mann, amtlich und nicht-amtlich alles durchzusetzen. Ein demokratischer Zug („Hier ruht ein deutscher Steinmetz“, ließ er auf seine Grabtafel meißeln) brach

nach Bedarf noch durch seine spätere Freiherrlichkeit; akademisch forsch, wo es taugte, aber repräsentativ und herrenhausmäßig, wo dieses frommte, protestantisch geboren und katholisch groß geworden, ein Meister der Rede, der festlich getragenen, wie der fachlich debattierenden und nicht zuletzt des zündenden Trinkspruches, dabei durch und durch Künstler und zwar ein aus dem Handwerk emporgestiegener: mit diesen Eigenschaften war Schmidt der geborene Städtebauer und hat auch die kraft-